

WIR!

Unser
aktuelles
Magazin



HERZlich willkommen im MARIEN

Izv. Prof.* Dr. Dr. med. Robert Bernat ist neuer Chefarzt
der Klinik für Innere Medizin, Kardiologie und Rhythmologie

*Universität Osijek, Kroatien

Festveranstaltung

Chefarztwechsel im Zentrum
für Innere Medizin

Ausbildung

zur Chirurgischen
OP-Assistenz

Job mit Zukunft

Generalistischen Pflege-
ausbildung im BiBiG

Neue Chefärzte im Zentrum für Innere Medizin am MARIEN

Einführung von Dr. med. Thomas Göbel und Izv. Prof.* Dr. Dr. med. Robert Bernat - Abschied von Prof. Dr. med. Markus Gatzen

Nach 20 Jahren erfolgreicher Chefärztztätigkeit im MARIEN hat **Prof. Dr. med. Markus Gatzen** im August 2022 die Leitung der **Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie, Interventionelle Endoskopie** an **Dr. med. Thomas Göbel** (Facharzt für Innere Medizin, Gastroenterologie) übergeben, der zuvor bereits zwei Jahre als Sektionsleiter Endoskopie im MARIEN tätig war. „Meine ersten sehr guten Eindrücke der Klinik haben sich voll und ganz bestätigt“, berichtet Dr. Göbel. „Ich traf damals auf eine ausgezeichnet funktionierende Abteilung mit überaus freundlichen Kolleg*innen, die sich mit gegenseitiger Wertschätzung begegnen. Dies ist heutzutage nicht immer selbstverständlich – weder in einem Krankenhaus, noch in anderen Berufszweigen. Darüber hinaus bin ich tagtäglich immer wieder aufs Neue beeindruckt, was für eine High-end-Medizin hinter der Krankenhausfassade mit mehr als 175-jähriger Geschichte steckt. Das alles unter zeitgleicher Beachtung christlicher Nächstenliebe ist eine perfekte Symbiose für unsere Patient*innen. Ich darf behaupten, dass meinem Vorgänger, Herrn Prof. Dr. med. Markus Gatzen, die Gratwanderung zwischen moderner Medizin unter Würdigung des Patientenwohls äußerst gut gelungen ist und ich ein großes Erbe antreten darf“, so Dr. Göbel.

Im Rahmen einer **Festveranstaltung am 26. Oktober 2022** in der Kapelle des MARIEN ist Prof. Dr. med. Markus Gatzen feierlich verabschiedet worden. „Wir bedanken uns ganz herzlich bei Prof. Gatzen für seinen engagierten, kompetenten und sehr herzlichen Umgang mit un-

seren Patient*innen und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft und Gottes Segen“, würdigt Vorstand Benjamin Michael Koch den scheidenden Chefarzt.

Sein Nachfolger Dr. med. Thomas Göbel hat seine medizinische Ausbildung (Assistenzarztzeit) in der Universitätsklinik Düsseldorf absolviert und wechselte mit seinem Doktorvater Prof. Dr. med. Andreas Erhardt zum Petrus-Krankenhaus nach Wuppertal, wo er bis 2017 als leitender Oberarzt in der Klinik für Gastroen-

terologie, Hepatologie und Diabetologie tätig war.

Dr. med. Thomas Göbel ist 42 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei kleinen Kindern. In seiner Freizeit liebt er das Bergsteigen und hat schon den Kilimandscharo, Mont Blanc und einige Berggipfel in Nepal, Südamerika und den Alpen erklommen. Im Fußball schlägt sein Herz für den 1. FC Köln. Seine Wohnortnähe zum Tivoli könnte dennoch dazu führen, ihn demnächst bei der Alemannia anzutreffen.

Im Rahmen der Feierlichkeiten ist neben Dr. Göbel auch der neue Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Kardiologie, Rhythmologie **Izv. Prof.* Dr. Dr. med. Robert Bernat** eingeführt worden. Prof. Bernat wechselt vom Westpfalz-Klinikum Kaiserslautern, einem kardiologischen Maximalversorger, nach Burtscheid. Dort war er seit 2014 leitender Oberarzt.

„Wir sind sehr glücklich, mit Herrn Prof. Bernat einen versierten interventionellen Kardiologen und Elektrophysiologen als Klinikleiter gewonnen zu haben. Er genießt einen ausgezeichneten Ruf und wird unsere Kardiologie in eine gute Zukunft führen“, ist sich Benjamin Michael Koch sicher.

Prof. Bernat ist 52 Jahre alt und gebürtiger Kroat. Sein Medizin-Studium hat er an der Medizinischen Fakultät der Universität in Zagreb und an der Universität Bonn absolviert und 1997 mit der Promotion in der Abteilung für Kardiologie und Angiologie der Medizinischen Universitätsklinik Leipzig bei Prof. Dr. med. Dietrich Pfeiffer abgeschlossen.

Seine Schwerpunkte liegen in der interventionellen Kardiologie, Elektrophysiologie und Herzschrittmacher-Therapie sowie im Bereich der strukturellen Interventionen.

In seiner Freizeit fährt Prof. Bernat gerne Rad, wandert und mag Literatur. Die Urlaubszeit verbringt er gerne mit der Familie in seinem Heimatland Kroatien und wenn es ihn

mal in die Ferne zieht, dann steht Afrika hoch im Kurs.

„Wir wünschen den beiden Chefärzten Prof. Bernat und Dr. Göbel einen erfolgreichen Start im MARIEN und Prof. Gatzen alles Gute für seinen weiteren Lebensweg!“



Die Bildergalerie zur Festveranstaltung gibt's online:

marienhospital.de/festveranstaltung-zim



*Universität Osijek, Kroatien

(v.l.n.r.): Prof. Dr. med. Markus Gatzen, Dr. med. Thomas Göbel, Prof. Dr. Dr. Robert Bernat, Prof. Dr. med. Thomas Möllhoff und Benjamin Michael Koch.



Der neue Chefarzt der Kardiologie und Rhythmologie im Gespräch



Izv. Prof. Dr. Dr. med.
Robert Bernat

Chefarzt der Klinik für
Innere Medizin, Kardiologie,
Rhythmologie

*Universität Osijek, Kroatien

Was bedeutet der berufliche und persönliche Neuanfang als Chefarzt in einer neuen Stadt für Sie?

Der Start in einer neuen Klinik und einer fremden Stadt ist natürlich immer eine Herausforderung. Eine gesunde Anspannung und die notwendige Portion Optimismus gehören einfach dazu. Für das MARIEN spricht, dass das Haus die ideale Größe hat und das Angebot der Kardiologie genau meinen Vorstellungen entspricht.

Welchen ersten Eindruck haben Sie von Ihrer neuen Wirkungsstätte erhalten?

Der erste Eindruck war sehr positiv. Die Strukturen sind klar ersichtlich, die Kommunikation funktioniert und auch die Stimmung im Team ist ausgesprochen gut. Die Klinik verfügt über ein modernes Herzkatheterlabor. Der Hybrid-OP wurde erst im Sommer 2021 in Betrieb genommen.

Was ist das Besondere an der Kardiologie im MARIEN?

Die Klinik ist sehr gut ausgestattet und entspricht den Ansprüchen einer modernen Kardiologie, die stets wächst und sich entsprechend der

neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse weiterentwickelt.

Was sind Ihre Visionen für die Kardiologie und Rhythmologie am MARIEN?

Wir werden gemeinsam im Team das schon sehr gute Spektrum sowohl der interventionellen Kardiologie als auch der Rhythmologie ausbauen. Bei uns können alle gängigen stationären kardiologischen Eingriffe angeboten werden. Uns ist es wichtig, dass wir für unsere Patientinnen und Patienten und niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen ein zuverlässiger und kompetenter Partner sind.

*Was erwartet Ihre Patient*innen?*

Medizinische Kompetenz, menschliche Nähe und professionelle Empathie. Unser Anspruch ist, komplexe Zusammenhänge verständlich zu erklären, Patient*innen und Angehörige sowie die behandelnden Fachärzt*innen maximal in die Behandlungsabläufe zu involvieren. Wir arbeiten alle an einem Strang zum Wohl der uns anvertrauten Menschen!

Inwiefern werden Sie das bestehende Leistungsspektrum noch erweitern?

Das Angebot der interventionellen Kardiologie und Koronarinterventionen wird durch moderne strukturelle Interventionen wie PFO/ASD- und Vorhof-Verschluss ergänzt. Unser Ziel ist es, ein modernes Programm für die kathetergestützte Behandlung von Mitral- und Trikuspidalklappeninsuffizienz aufzubauen.

Moderne Verfahren zur Behandlung der Lungenembolie und Herzinsuffizienz werden erweitert. Im Bereich der Rhythmologie bieten wir sämtliche Formen der Katheterablation an, auch bei komplexen Kammerrhythmusstörungen sowie modernste Verfahren zur Behandlung des Vorhofflimmerns. Darüber hinaus sollen alle gängigen Implantate zur Behandlung von Herzrhythmusstörungen zum Einsatz kommen, inklusive kabelloser Schrittmacher und subkutaner Defibrillatoren.

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind die führende Todesursache in Deutschland, insgesamt etwa 40% der Todesfälle sind darauf zurückzuführen. Woran liegt das?

Die Bevölkerung wird älter und hat eine sehr gute, für eine westliche, wohlhabende Nation typische gesundheitliche Versorgung. Hinzu kommen die Lasten der modernen Zeit, vor allem die Fettleibigkeit und mangelnde Bewegung. Dies begünstigt Herz- und Kreislauferkrankungen.

Wie kann die Medizin hier Abhilfe schaffen?

Die ärztliche Begleitung hat einen großen Einfluss auf die Gesundheit und die Genesung der Patient*innen. Das beginnt mit präventiven Maßnahmen, die das Risiko für die Entstehung von typischen Herzerkrankungen senken. Hierzu gehören Veränderungen im Lebensstil, aber auch der gezielte Einsatz von Medikamenten. Falls es doch zu einem akuten oder auch chronischen Krankheitsbild kommt, bietet die moderne Kardiologie sehr wirksame und sichere Verfahren an, um die Folgen zu mildern und in vielen Fällen auch das Leben zu retten und mit einer guten Lebensqualität zu verlängern.

Was empfehlen Sie älteren Menschen im Hinblick auf Prävention und ein langes, gesundes Leben?

Die Prävention beginnt schon lange vor dem Älterwerden. Gesunde Ernährung und eine angemessene körperliche Tätigkeit sind sicher die Eckpunkte der präventiven Maßnahmen. Die negative Bedeutung von Rauchen kann nicht häufig genug erwähnt werden. Die Nutzung der neuen digitalen Technologien wie z. B. Smartphones ermöglicht die frühzeitige Erkennung des Vorhofflimmerns, die häufigste Rhythmusstörung im fortgeschrittenen Alter. So können eine entsprechende Diagnostik und eventuelle Behandlung eingeleitet werden, bevor es zum fatalen Schlaganfall kommt.



Weitere Infos zur Klinik finden Sie hier:

marienhospital.de/kardiologie



Mehr als ein Nebenjob

Ausbildung zur Chirurgischen OP-Assistenz im MARIEN



(v.l.n.r.): Die Medizinstudierenden Fynn Vallböhmer, Neval Harbalioglu und Tillman Krones koordinieren die Ausbildung zur Chirurgischen OP-Assistenz im MARIEN.

„Wenn der Vater Arzt ist, springt der Funke natürlich über“, erzählt Tillman Krones über seine Studienwahl Medizin. Tillman studiert im 9. Semester Humanmedizin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. „Für mich stand von Anfang an fest: Es soll die Chirurgie sein. Mir gefällt es, dass wir im OP so unmittelbar helfen können“, berichtet der 23-Jährige. Seit 2020 koordiniert er zusammen mit Fynn Vallböhmer und Neval Harbalioglu die **Ausbildung zur Chirurgischen OP-Assistenz** im MARIEN. Es handelt sich dabei um eine Art HIWI-Job, der mit einer fundierten Ausbildung kombiniert wird.

„Denn die praktische Vorbereitung der an der Chirurgie interessierten Studierenden auf ihr späteres operatives Handwerk steht im klassischen Curriculum des Studiums häufig etwas zurück“, betonen die Oberärzt*innen Dr. med. Isabel Bartella und Fabian Bley, die den Hut für die Ausbildung der rund 50 Medizinstudierenden aufhaben.

Die **Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimalinvasive Chirurgie** bietet in Kooperation mit der **Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV)** die zwölfmonatige Ausbildung zum*r Studentischen OP-Assistent*in an und verzahnt eine attraktiv entlohnte, spannende Tätigkeit mit einer sehr soliden theoretischen und praktischen Ausbildung. „Die Mitglieder*innen des Pools werden in vergüteter Tätigkeit gezielt auf eine spätere Tätigkeit in einem operativen Fach vorbereitet. Und die Klinik profitiert durch motivierte, verlässliche und qualifizierte studentische Verstärkung. Also eine WIN-WIN-Situation für beide Seiten“, sind sich Fabian Bley und Dr. med. Isabel Bartella einig.

Fynn studiert im 5. Semester Medizin an der RWTH Aachen und möchte auch Chirurg werden. „Neben einer spannenden Tätigkeit, ist für mich wichtig, dass die Arbeitszeiten flexibel sind“, sagt der 20-Jährige. „Und wir lernen natürlich auch super viel.“

Die Klinik ist einfach top!“ Das findet auch Neval, Medizinstudentin im 10. Semester an der RWTH Aachen: „Ich finde es toll, dass wir in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden: im OP-Saal, in der Zentralen Notfallaufnahme und auf den Stationen. Aus meiner Sicht gibt es keinen besseren Weg, sich auf den späteren Klinikalltag als Arzt*Ärztin vorzubereiten und das auch noch bezahlt zu bekommen.“

Zu der Ausbildung gehören auch regelmäßige Fortbildungen, in denen neben klinischem Wissen und wertvollen Soft Skills auch praktische Fähigkeiten vermittelt werden – inklusive eines Naht- und Knotenkurses. Durch die Möglichkeit auch am Nachtdienst teilzunehmen, wird eine breite Basis für den späteren ärztlichen Berufsalltag geschaffen.



Alle Infos gibt's hier:

[marienhospital.de/
chir-op](https://marienhospital.de/chir-op)



Onkologische Behandlung in der Frauenklinik

Frauen mit Krebsleiden sind im MARIEN in den besten Händen



Frauen mit Krebsleiden sind in der Frauenklinik von **Chefarzt Dr. med. Clemens Stock** und seinem Team in guten Händen, denn ein wesentlicher Schwerpunkt der Gynäkologie am MARIEN ist die **gynäkologische Onkologie** mit vollumfänglichem Leistungsspektrum. „Inhaltlicher Bezugsrahmen in der Betreuung von gynäkologischen Tumorpatientinnen sind immer die aktuell gültigen Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Onkologie (AGO) und das Leit-

linienprogramm Onkologie der Deutschen Krebsgesellschaft“, erklärt Dr. Stock. „Bei uns werden alle gynäkologischen Tumorerkrankungen kompetent und interdisziplinär behandelt. Wir beziehen alle erforderlichen Fachdisziplinen inklusive Pathologie, Strahlentherapie und palliativmedizinische Expertise mit in unsere Behandlung ein.“ Mit dem **BrustCentrum Aachen – Kreis Heinsberg** von Dr. med. Mahmoud Danaei besteht eine sehr enge personelle, räumliche und organisatorische Kooperation.

GYNÄKOLOGISCHE ONKOLOGIE (TUMORTHERAPIE)

- **Moderne, leitlinienkonforme Operationen bei allen bösartigen Erkrankungen gynäkologischer Organe**
- **Radikale multiviszzerale Operationen bei Eierstockkrebs, ggf. in Kooperation mit der Viszeralchirurgie**
- **Minimal-invasive und radikale Gebärmutter- und Gebärmutterhalskrebsoperationen (sog. Wertheim-Operationen)**
- **Schamlippenkrebs mit Defektdeckungen aus ortsansässigen Lappenplastiken falls erforderlich**
- **Eingriffe bei Krankheitsrückfall (Rezidiv)**
- **Wenn immer möglich minimal-invasiv (z. B. Lymphknotenentfernungen im Becken und der Bauchschlagader, Wächterlymphknotentechnik mit ICG im Becken und an den Leisten)**
- **Wöchentliche interdisziplinäre Tumorkonferenz**
- **Enge Kooperation mit Strahlentherapeut*innen und Onkolog*innen**
- **Sozialmedizinische Beratung**
- **Tägliche onkologische Sprechstunde (nach Vereinbarung)**



Start ins Berufsleben

Wir begrüßen unseren neuen Unterkurs in der **Generalistischen Pflegeausbildung im MARIEN**

Unsere neuen „Azubi“ im Bildungsinstitut für Berufe im Gesundheitswesen (BiBiG) haben in diesem Monat ihre Ausbildung zum* zur Pflegefachfrau*mann begonnen und büffeln nun drei Jahre lang alles rund um das spannende Thema Pflege. Das Besondere daran: Unsere angehenden Fachkräfte können aufgrund der neuen Generalistischen Pflegeausbildung in Zukunft im Bereich Kranken-, Alten- oder Kinderpflege arbeiten. Die Kursleiterin Andrea Holdt und natürlich alle Kolleg*innen auf den Stationen stehen den Schüler*innen als Mentor*innen zur Seite und unterstützen sie tatkräftig auf ihrem Weg ins Berufsleben.

Herzlich willkommen:

Sebastian Brandenburg, Saskia Engels, Nina Esser Dias Soares, Andreas Forster, Patrick Darius Gonia, Ezdin Haji, Jill Jacobs, Anna Kempkes, Weldit Kesete, Ilknur Kilic, Stefanie Klöcker, Stefan Krupa, Ariane Dorcas Mefozem, Sonja Alina Müller, Julie Polano, Shona Reinartz, Pierre Sanft, Tom Schellenberg, Silja Schlabertz, Mitra Shaverdi, Lea Stein, Tamara Sturm, Andrea Valerie Thiels, Alina Vowe, Sheela Basthnhv Wagh, Anna-Lena Wilden und Amine Zahraoui

Alle Infos zur **Ausbildung:**
[marienhospital.de/
bibig](https://marienhospital.de/bibig)



Name

Ayshe Schoelen

Kindheit und Jugend

Waghäusel
(in der Nähe von Karlsruhe
in Baden-Württemberg)

Alter

44 Jahre

Familie

verheiratet, das Ehepaar lebt
in Langerwehe, ein Stiefsohn

Im MARIEN seit

2009



Ayshe Schoelen

Einrichtungsleiterin des Servicezentrums Häusliche Pflege – SHP (unser ambulanter und palliativer Pflegedienst) und der Tagespflegehäuser „Am Pannhaus“, „Brander Quartier“ und „Villa Flora“

Liebe Ayshe, du hast viele Talente und Begabungen. Neben deiner Tätigkeit im SHP hast du aktuell eine Ausbildung zur geprüften Mediatorin abgeschlossen? Warum?

Weil die Mediation in Konfliktsituationen Türen öffnet, die sonst verschlossen bleiben. In der Mediation wird versucht, eine win-win-Situation für alle Beteiligten herzustellen. Es ist – sofern alle Parteien mitmachen – ein faires Verfahren, in dem ein Perspektivwechsel stattfinden soll. Wenn eine Partei Verständnis für die andere aufbringen soll, muss das Verhalten des*der Anderen grundsätzlich erst einmal verstanden werden. Ich arbeite gerne lösungsorientiert 😊.

Inwiefern nutzt du die Mediation für deine Arbeit?

Im SHP-Team, mit und zwischen den Patient*innen, Kund*innen und Gästen gibt es gelegentliche konkurrierende Zielvorstellungen. Hier kann ich das Erlernte aus der Mediation nutzen. Die eigene Haltung spielt hier eine sehr entscheidende Rolle. Außerdem habe ich gelernt, wie mediationsanalogue Supervision angewendet werden kann, die ich auch gerne anderen Berufsgruppen im MARIEN zur Verfügung stelle.

Musst du manchmal auch im privaten Umfeld vermitteln? 😊

Im privaten Umfeld habe ich gelernt, erst zu vermitteln, wenn ich explizit danach gefragt werde 😊. Ansonsten wirkt es wie eine Einmischung, Besserwisseri.

Außerdem bist du Mensch-Hund-Coach im „Revier für Hunde“ des WDR-Stars Andreas Ohligschläger in Eschweiler. Auch deine Begleit- und Therapiehündin Marie hast du selbst ausgebildet. Wie kam es dazu?

Mein Mann hat im WDR das Format „Hunde verstehen“ entdeckt und etwas darüber recherchiert. Da wir unweit von Eschweiler

wohnen, habe ich an mehreren Tagen in der „Dog World“ hospitiert. Letztes Jahr habe ich in meinem Urlaub eine Fortbildung im Revier machen dürfen. Die Art und Weise, wie dort mit den Hunden und vor allem den Menschen umgegangen wird, hat einfach sehr gut zu mir gepasst. So bin ich dann quasi in der „Revier-Blase“ hängen geblieben. Die Arbeit macht riesig Spaß und die meisten Hundehalter*innen sind froh, wenn sie lernen, wie sie an sich selbst arbeiten können, um eine gute Beziehung zu ihrem Vierbeiner herzustellen. Wenn sie begriffen haben, dass nicht der Hund die Fehler macht, sondern sie selbst unverständliche Signale senden, ändert sich in den meisten Fällen die Haltung und damit die Einstellung zum Vierbeiner. Ähnlich wie in der Mediation 😊. Marie (benannt nach dem MARIEN) war schon immer sehr sensibel und lernwillig. Sie wird therapeutisch in unseren Tagespflegehäusern eingesetzt und ist dort ein gern gesehener Gast. Sie macht die Senior*innen noch glücklich. Hier hätte ich einen Rat-schlag an alle, die sich einen Hund zulegen möchten:

Adopt don't shop! Also aus dem Tierheim „adoptieren“ statt kaufen.

Sind Hunde deine größte Leidenschaft? Oder hast du auch noch andere Interessen?

Hunde sind seit über 22 Jahren eine sehr große Leidenschaft von mir. Außerdem gehe ich gerne spazieren, wandern, klettern und liebe es zu malen und zu singen. Besonders im Auto, beim Sport und beim Karaoke 😊. Einfach herrlich 😊.



Redaktion: Mareike Feilen
(Unternehmenskommunikation)
Zeise 4 · 52066 Aachen
Tel: 0241/6006-3180
Fax: 0241/6006-3109
mareike.feilen@marienhospital.de

(v.i.S.d.P.)
Benjamin Michael Koch
www.marienhospital.de
www.facebook.com/
marienhospital.aachen
www.instagram.com/marienhospital



Lesen Sie das ganze
Interview hier:

marienhospital.de/aysh

